

zeichnerisch bilden

\_\_\_\_\_wichtigstes Medium ist in der Arbeit von Susanne Ristow die Zeichnung, favorisiertes Ausdrucksmittel die Linie: Experimente mit deren Möglichkeiten in einer weitgehend mediatisierten Welt weit über übliche Zeichenformate hinaus - so überschreiten diese Zeichnungen nicht selten die Grenzen zur Raumarbeit und zum Objekthaften (Zeichnungen direkt auf Wänden, Boden etc., als raumbezogen installierte Bildträger mit Ausmaßen bis zu 100 m ("*Fließ/Band*", 1998) oder als Straßenprojekt ("*agitorische Zeichnung*", 1999) in Plakatform u.v.a.m.), aber auch zur Malerei, Bildhauerei und Performance \_\_\_\_\_ noch vor der Schrift scheint die Zeichnung die einfachste, spontanste, unmittelbarste, direkteste Form des Ausdruckes, ist bewußte Entscheidung für das Handschriftliche in der Arbeit \_\_\_\_\_ zur Begeisterung für die Grenzenlosigkeit der Zeichnung kommt das Bild vom Menschen, allerdings weitab von akademistischen Tendenzen und einem immer noch von Kategorisierungen bestimmten Figurenverständnis wie es in der sog. Postmoderne der Fall war, da es weder um Realismus noch um Gegenstände geht, sondern immer schon um ein erinnertes Bild mit assoziativem Charakter \_\_\_\_\_ natürlich kann es sich nicht darum handeln, Bilder *von* etwas zu machen; anstatt Nachbildung "im Bilde sein", Eintreten, Teilhaben, Aufmerken, Interesse (Dazwischensein), Miterleben, Auseinandersetzung, bewußtes Partizipieren, Abtasten, Berühren, Verändern, Vorschlagen \_\_\_\_\_ da, um beim "erinnerten Bild" zu bleiben, jedes Bild nur ein Bruchteil ist, das kurze Aufkommen eines oder einiger Eindrücke ("*Augenblick*", 1998, zeichnerische Filmanalyse der "*Jeanne d'Arc*" von C.Th. Dreyer), geht es darum, dies auch in der Formensprache zu verdeutlichen, d.h., die Bilder sehr offen zu halten, im Umgang mit Fragmenten und flexiblen Bildträgern (Transparente, Bögen, lose Blätter, Tücher, Stückwerk) Weiterführungsmöglichkeiten, Vorläufigkeit und Variabilität zu erhalten \_\_\_\_\_ auch ist wichtig, daß sich die Bildkonstruktionen im Raum ständig zu verändern scheinen und offen sind für die verschiedensten Einwirkungen im Austausch mit Raum und Betrachtern, als Mehrzweckarbeiten auch; ausgesprochen temporäre und wandelbare Erscheinungen, die auf unaufhörliche Erweiterung und Zuwachs angelegt sind \_\_\_\_\_ keine Geschichten, selbst wenn Versatzstücke von solchen auftauchen mögen \_\_\_\_\_ Gleichzeitigkeit von Transparenz wie Verschleierung, Offenheit wie Rätselhaftigkeit, Fließen wie Stehen, Vorder- und Rückseite einer Arbeit sind wichtig, auch Licht, Lichtdurchlässigkeit, Lichthaltigkeit und "leerer" Raum (wozu auch der Einsatz der Leerflächen auf dem Papier zählt) \_\_\_\_\_ Richtung: die eingangs genannten Aspekte wie Erinnerungsvermögen und Zeitlichkeit auch in der Formalisation faßbar machen, als eine Art "sinnlicher Konzeptkunst" neoexistentialistischer Prägung \_\_\_\_\_ zeichnerisch denken heißt auch immer weiter sammeln, das Sammeln für den Fundus, ein gänzlich ungeordneter natürlich, in dem das Meiste in Vergessenheit gerät, um wieder erinnert werden zu können \_\_\_\_\_ der Griff in den Fundus als Versuch der sich vorantastenden Erinnerung, Intensivierung von Erinnerungsbildern, Spurensuche, Besinnung, Verteilung gesammelter Zeichen, Zeichnungen, Aufzeichnungen, aber auch Erkundung, Infragestellung und Erweiterung des eigenen Denkens und Wahrnehmens \_\_\_\_\_ mehr Welt als erinnerte Wahrnehmung ist nicht \_\_\_\_\_